

BAUNETZWOCHE #630

Das Querformat für Architekt*innen

05. Oktober 2023



SATOKA

BEDROHTES TRAUMLAND AM SCHWARZEN MEER

EMERGING
ECOLOGIES

Ausstellung im MoMA
in New York

DIESE WOCHE

Eine Autostunde südlich von Odessa, dort wo der Dnjestr ins Schwarze Meer mündet, liegt das ukrainische Urlaubsparadies Satoka. Seit vielen Jahren dokumentiert der Kiewer Architekt und Fotograf Oleksandr Burlaka seinen besonderen Charme und die skurrilen Strandarchitekturen. Olha Kononova beschreibt die wechselhafte Geschichte eines Ortes, dessen Schicksal seit Beginn des russischen Angriffskrieges ungewisser ist denn je.



6 **Satoka**

Bedrohtes Traumland am Schwarzen Meer

Von Olha Kononova, Fotografie: Oleksandr Burlaka

19 **Erinnerung und trainierter Blick**

Von Wolfgang Kil

3 Architekturwoche

4 News

22 Jobs

28 Bild der Woche

Titel: Selbstbau-Ferienhäuser am Ufer des Liman

oben: Sehnsuchtsziel – das Schwarze Meer

Fotos: Oleksandr Burlaka

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel, Sven Hohmann

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Wolfgang Kil, Friederike Meyer

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit
dem Baunetzwoche-Newsletter.
Jetzt abonnieren!



Foto: UIA World Congress of Architects 2023

FREITAG

„Leave no one behind“ lautete das Motto des UIA World Congress of Architects, der Anfang Juli in Kopenhagen stattfand. Das galt offenbar aber doch nicht für alle. Laut einem Bericht von [Dezeen](#) haben die dänischen Behörden mehreren Delegierten die Einreise verweigert. So sei der Visaantrag eines Mitarbeiters vom Kenianischen Cave_bureau abgelehnt worden, ebenso die Anträge von Familienmitgliedern seines Gründers Kabage Karanja, der als Sprecher eingeladen war. Die Architektin Ilsa Ahmed vom WM Creative Studio aus dem pakistanischen Karachi habe erst nach einer Intervention des UIA ein Visa erhalten. UIA-Kongress-Geschäftsführerin Mette Lindberg habe die Vorkommnisse bedauert. Eine Anfrage beim dänischen Außenministerium sei unbeantwortet geblieben, heißt es in dem Beitrag. *fm*

NEWS

STEIN AUF STEIN

BAUNETZ ID



Foto: Ricard López

Die Backsteinproduktion hat auf Mallorca eine lange Tradition. Die Thermo-clay-Steine Termoarcilla zum Beispiel sind wegen ihrer dämmenden Eigenschaften besonders beliebt. Sie eignen sich aber auch für tragende Wände. Das Architekturbüro Nøra Studio entschloss sich, sie beim Bau eines Einfamilienhauses in Sa Pobla auf Mallorca zu einem gestaltenden Element zu machen. Bei der Auswahl der Materialien war den Planer*innen wichtig, dass sie nachhaltig, erschwinglich und aus der Region sind, erklärt Mariona López Sensada. Auch andere Materialien wie Beton und Metallgitter lassen die Architekt*innen in ihrem Projekt En Bateria für sich sprechen.

www.baunetz-id.de

VON PRAG NACH BUDAPEST

BAUNETZ MELDUNGEN



Bild: Haus der Musik in Budapest. Foto: Palkó György

Die Interrail-Angebote der Bahn machen das Reisen im Waggon wieder attraktiver zumindest wenn man Neues entdecken will. Landschaften rauschen vorbei, Dörfer, Wälder – und hin und wieder hält der Zug in einer größeren Stadt. Der EC 577 zum Beispiel fährt von Prag über Brünn, Bratislava und weitere Orte nach Budapest-Nyugati. Welche architektonisch interessanten Projekte es an den einzelnen Haltpunkten zu sehen gibt, beantwortet das Baunetz-Archiv. In Prag ist zum Beispiel eine Fußgängerbrücke über die Moldau, in Brünn lohnt ein Blick in den sanierten Busbahnhof und in Budapest sollte Zeit für einen Besuch im Stadtpark sein, der zum Museumsgelände geworden ist.

www.baunetz.de

UNTER GRÜNEM HÜGEL

BAUNETZ WISSEN



Foto: Nic Lehoux

Freizeitreff für Jung und Alt ist die *Springdale Library* in Brampton, 45 Kilometer westlich von Toronto. Gemeinsam mit dem angrenzenden Komagatu Maru Park soll die Bibliothek mit ihrem kommunikativen Raumangebot das Gemeinschaftsgefühl der Bevölkerung stärken. DH Architects positionierten das Gebäude an der stark frequentierten Straße, passten es der Topografie des Grundstücks an und statteten es mit einem Gründach aus, das als gebauter Hügel die Parklandschaft erweitert. Das Gründachwannensystem speichert Regenwasser, das über Verdunstung zur Kühlung beiträgt und sich positiv auf das städtische Kleinklima auswirkt.

www.baunetzwissen.de/stadt-und-dachbegruenung

baunetz
CAMPUS

„Endlich eine Plattform gezielt für Architekturstudierende.“

JETZT NEU
baunetz-campus.de

_Fassade

- Agraffe
- Curtain Wall
- Halteanker
- Sandwich
- VHF

... noch Fragen?

SATOKA





Alle Fotografien dieses Beitrags entstanden in den Jahren 2015 bis 2020.

Vorherige Seite: 67 Jahre in Funktion, 2022 von russischen Raketen zerstört: die Satoka-Brücke

SATOKA

BEDROHTES TRAUMLAND AM SCHWARZEN MEER

TEXT: OLHA KONONOVA, FOTOGRAFIE: OLEKSANDR BURLAKA

An der Küste des Schwarzen Meeres, fünfzig Kilometer südlich von Odessa, liegt Satoka, ein wegen seiner endlosen, bis zu 50 Meter breiten Sandstrände beliebter Ferienort. Er erstreckt sich in der Mitte einer Nehrung, die den Liman, einen ausgedehnten Strandsee an der Mündung des Dnjestr, vom offenen Meer trennt. Abgesehen von einem 1827 errichteten Leuchtturm bot die schmale Landzunge bis zum Ende des 19. Jahrhunderts nichts als einsame Landschaft, in der im Sommer allenfalls ein paar Fischer hausten. Dann begann der allmähliche Aufstieg zum Touristenziel. Um 1915 gab es etwa 30 private Sommerhäuser, dazu ein Sanatorium, ein Waisenhaus, einen Bahnhof und einen Fähranleger.

Seitdem zog es immer mehr Menschen aus dem ganzen Land nach Satoka, das wie die meisten Badeorte im Sommer einem Ameisenhaufen, in den übrigen Jahreszeiten einem Geisterdorf glich. Obwohl die Ausstattung veraltet und die Versorgung dürftig war, kamen Sonnenhungrige, um zu baden und dabei Geld auszugeben, welches die knapp zweitausend Dauereinwohner (Stand 2016) das ganze Jahr über ernährte. Als Folge der russischen Annexion der Krim im Jahr 2014 wurde Satoka zu einem der gefragtesten Ziele für den ukrainischen Binnentourismus. Das hat dem kleinen Ort auf der sandigen Nehrung eine heillose Entwicklung beschert, mit einer Überfülle an touristischen Angeboten sowie fragwürdigen ästhetischen Auswüchsen an Gebäuden und Reklamen.



Budak-Nehrung mit der Mündung des Dnjestr ins Schwarze Meer



Traum vom Kurbad: Lungensanatorium im Ortsteil Bugaz. Rumänische Postkarte, 1930er Jahre

Heute, anderthalb Jahre nach Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine, befindet sich Satoka in einer Phase von Niedergang und Verfall. Das beschauliche Urlaubsleben wurde im Frühjahr 2022 durch die Zerstörung der zentralen Lebensader erschüttert: Mindestens fünfmal wurde die Hubbrücke, die die beiden Teile der Nehrung am Durchfluss des Dnjestr zusammenhielt, von Raketen getroffen. Der Angriff war Teil der russischen Strategie, ukrainische Infrastruktur zu beschädigen, und die Brücke von Satoka, die für pulsierendes Leben in den beiden Ortsteilen gesorgt hatte, war ein besonders fragiles Verbindungselement. Seitdem besteht der Urlaubsort ganz wesentlich aus zwei Sackgassen. Eine Fähre muss allernötigste Transporte bewältigen. Vor Ort gibt es aktuell keinerlei Informationen, ob und wann die Brücke repariert werden kann. Schon zwei tote Saisons waren die Folge, drei Viertel der lokalen Bevölkerung sind inzwischen weggezogen, ins Ausland oder zu den Familien tiefer im Land.

Um den speziellen Charakter Satokas besser zu verstehen, soll ein Blick in die Geschichte helfen. Die Siedlung, nach ukrainischem Verwaltungsrecht neuerdings als „Dorf“ geltend, liegt auf der Budak-Nehrung, einem Küstenstreifen, der 1812 vom Osmanischen zum Russischen Zarenreich wechselte, mehreren aufstrebenden wie untergehenden Staaten unterstand und dabei etliche Wandlungen erfuhr. Zwischen den Weltkriegen trug die Ortschaft den Namen Bugaz und gehörte zu Bessarabien, einer historischen Region, die 1918 im Rahmen des Versailler Vertrags dem Königreich Rumänien zugeschlagen worden war. Angesichts der langen Sandstrände überrascht es nicht, dass man in Bukarest für Bugaz eine Karriere als vornehmes Seebad erhoffte. 1930 bekam die Siedlung auf der südlichen (der „rumänischen“) Seite einen neuen Bahnhof, der heute noch den Namen „Bugaz“ trägt, ein Verwaltungsgebäude und ein paar sommerlich leichte Bauten für den erwarteten Ansturm von Badegästen.

Wenig später zeigte der neu gegründete Sowjetstaat Interesse, sich der Region – als ehemals russisches Reichsgebiet – erneut zu bemächtigen. Im Sommer 1940 gab die Regierung in Bukarest den Gebietsforderungen nach, die Moskau unter Kriegs-



Das Schwarze Meer zwischen Krim und Donaudelta (Rumänien). Karte: Oleksandr Burlaka



androhung erhob. Damit waren rumänische Träume vom europäischen Nobelbad ausgeträumt. Ein Abkommen führte zum Rückzug Rumäniens und zur anschließenden Annexion Bessarabiens durch die Rote Armee.

Vom neuen politischen Regime wurde die Strandlandschaft zunächst zum Naturschutzgebiet erklärt, das keine Bebauung zuließ. Nach dem II. Weltkrieg wurde die Verbindung von Odessa zum Donauhafen Ismail ausgebaut, wofür Satoka 1955 eine Hubbrücke erhielt, die bis zu ihrer Zerstörung im vergangenen Jahr in Betrieb war. Neben zwei Fußgängerwegen verfügte sie über zwei Fahrspuren für Autos und ein Eisenbahngleis. Für die Durchfahrt von Frachtschiffen wurde der mittlere Teil der Brücke mehrmals am Tag hochgezogen.

Der schmale Landstreifen wird durch die Mündung des Dnjestr in der Mitte unterbrochen. Aber auch in der Längsrichtung gilt eine Grenze: Eisenbahngleise trennen die Siedlung in eine nordwestliche Uferzone mit Blick auf den ruhigen Liman, und in die nach Südosten gerichteten Strände am Schwarzen Meer. Auf beiden Seiten dieser

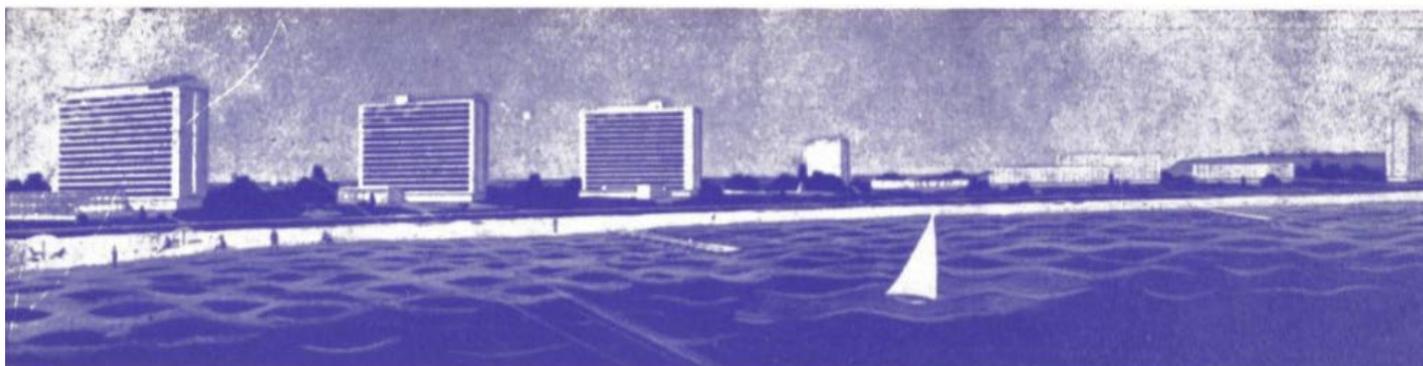
sehr präsenten Barriere sind noch heute die baulichen Auswirkungen verschiedener Modelle sichtbar, mit denen die Sowjetgesellschaft ihren Bürgerinnen und Bürgern einst differenzierte Formen der Erholung und Freizeitgestaltung bot. An der Binnenseite wurden staatlichen Institutionen oder Betrieben Grundstücke für „Gartenpartnerschaften“ überlassen, die von Betriebsangehörigen zu einem geringen Mitgliedsbeitrag genutzt werden konnten. Entlang der Meeresküste gründeten andere Institutionen für ihre Mitarbeiter „Datscha-Genossenschaften“, die aus hölzernen Sommerhäusern am Strand, jeweils einer Kantine sowie hier und da einer öffentlichen Toilette bestanden. Ein drittes Landnutzungsmodell waren Sommercamps – einige waren für Kinder gedacht, andere wurden den Universitäten der Region zugewiesen, die ihren Studenten, Angestellten und deren Familien erschwingliche Urlaubsgutscheine boten.

Ursprünglich war die gesamte Nehrung wegen des feinen Sandes und der eigentümlichen Mixtur aus Steppen- und Seeklima für den Ausbau der Erholungsregion Odessa in Betracht gezogen worden. 1963 hatte eine sowjetische Architekturzeitschrift ein Entwicklungsprojekt präsentiert, das an der Meeresseite 14-stöckige Hotelkomplexe und jenseits der Bahngleise vier- und fünfstöckige Hotels vorsah. Es sollten Cafés, Kantinen, Clubs, Versorgungszentren mit Restaurants, Kinos und Handelpavillons entstehen, dazu ein großer Erholungspark mit Jachtclub, Bootsverleih und Schwimmbad. Solch ein „Utopia für die Arbeiterklasse am Meer“ passte gut in jene Jahre des Aufschwungs, doch von den großen Plänen wurde fast nichts verwirklicht. Vermutlich wären zusätzliche Strandbefestigungen und technische Infrastrukturen zum Unterhalt der vielen Einrichtungen erforderlich geworden, was die Erschließung des Gebiets

massiv verteuert und die Gesamtinvestition unwirtschaftlich gemacht hätte. So kamen dann die Gartenpartnerschaften und Datscha-Genossenschaften zum Zuge, die die Siedlung in ein regelrechtes Freilichtmuseum temporärer Freizeitarchitektur verwandelten.

Nach der Auflösung der Sowjetunion setzte ein rasanter Prozess der „Privatisierung“ ein. Es mutet wie eine Ironie des Schicksals an, wie schnell Menschen, die als Genossenschafter oder „Garten-Partner“ eigentlich in der Ideologie gesellschaftlichen Eigentums aufgewachsen waren, nun versuchten, ihre Grundstücke in individuelles Eigentum zu verwandeln. Aus den Gartenpartnerschaften wurden lange Reihen individueller Wohnhäuser, die landeinwärts die Flussmündung säumten. Von den Genossenschaften am Meer konnten sich nur wenige bis in die 2000er Jahre halten. Die meisten wurden von ihren Mitgliedern selbst aufgelöst, indem sie ihre Datschas „privatisierten“, um sie dann nach und nach in Hotels und Feriencentren zu verwandeln.

Der Kiewer Architekt und Fotograf Oleksandr Burlaka hat als Kind jeden Sommer in Satoka verbracht. In einer der seeseitigen Genossenschaften befand sich das Häuschen, das seine Familie nutzen konnte. Oleksandrs Großmutter arbeitete im Krankenhaus von Belgorod-Dnjestrowski, einer Stadt 20 Kilometer landeinwärts am Ufer des Liman. Anfang der 1970er Jahre war den Mitarbeitern der Klinik ein Gelände auf der Seeseite zugewiesen worden, auf dem sie nach vorgegebenem Plan eigene Sommerhäuser bauten, jeweils eine Einraumhütte mit Terrasse vor dem Eingang. Auf der Terrasse konnte man mit einem Kerosinbrenner kochen. Zu jener Zeit galt selbst eine



Pläne für ein „Seebad der Arbeiterklasse“.
Abb. aus Architektura SSSR, 1963
Nächste Seite: Spuren einst hochfliegender Pläne



solch asketische Datscha ohne Eigentumsanspruch als riesiger Zugewinn an Erholungsqualität. Oleksandr erinnert sich, dass sein Großvater ständig am undichten Dach herumreparierte, während die Großmutter sich um die im Sand gepflanzten Blumen und Trauben kümmerte. Alle Nachbarn waren durch jahrelange Arbeit und Freundschaft miteinander verbunden, weshalb in der kleinen Genossenschaft stets eine Atmosphäre gegenseitiger Hilfe und guten Willens herrschte.

Als Oleksandr 1986 zum ersten Mal in die Datscha der Familie kam, war diese gerade an einen neuen Standort umgesetzt worden, weil sich die Küstenlinie verändert hatte und die Sommerhütten weiter weg von den Wellen neu aufgebaut werden mussten. Ansonsten begann jede Saison damit, die Hütte aus den Sandverwehungen auszugraben, damit die Türen sich öffnen ließen und die Holzwände trocknen konnten. Fest eingepägt haben sich ihm ein paar Alltagsgewohnheiten, etwa das obligatorische Abspülen der sandigen Füße in einer Schüssel vor Betreten der Hütte oder der unvermeidliche Toilettengang in ein nahegelegenes Sanatorium. Unvergesslich die Abende

voller Staunen, wie das in Eimern ins Haus gebrachte Meerwasser im Dunkeln an den Händen glitzerte, oder das köstliche Aroma von Tomaten, Wassermelonen, Pfirsichen und Aprikosen, alles frisch vom Markt. Nachts wurde unter dem Bett ein Netz hervorgeholt, um trotz offiziellen Verbots Garnelen zu fangen. Für den Jungen aus der Stadt war Satoka ein Ort wohligen Gleichmaßes, nichts als Sonnenschein, Wärme, Wellenrauschen und Möwengeschrei. Eine Parallelwelt, in der die Zeit stillstand.

Die Sommerhütte von Oleksandrs Familie existiert nicht mehr. Anfang der 2000er Jahre hatte seine Großmutter den Plan gefasst, sich von der Genossenschaft die Besitzrechte für ihr Grundstück unentgeltlich übertragen zu lassen, um das so errungene Eigentum einem anderen Mitglied zu verkaufen. Allerdings wurde die unbefestigte Uferlinie des Strandes durch die regelmäßigen Frühjahrs- und Herbststürme so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass die Genossenschafter unentwegt Geld sammeln mussten, um die Zäune zu erneuern, die die Hütten zum Strand hin abgrenzten. Näher und näher rückte der Zaun an die Hütte der Burlakas heran, eines Tages hatten die Wellen sie einfach weggespült. Heute befindet sich an dem Platz eine kleine Bade- stelle, die die Besitzer der verbliebenen Sommerhäuser mit Beton, riesigen LKW-Reifen und anderen kreativen Mitteln zu befestigen suchen.

Ohne genaue Vorstellung von einem endgültigen Ziel begann Oleksandr ab 2015 mit der fotografischen Dokumentation des Ortes. In den zahlreichen Fotos, die während immer wiederkehrender Besuche in der Siedlung entstanden, hat er nach Elementen geforscht, die dieses Leben am Sommerstrand charakterisieren und so unvergesslich machen.

Da ist als erstes das Wasser! Es taucht in den Namen der Hotels und Ferienanlagen auf, ermöglicht die lokale informelle Schifffahrt und prangt von jeder gedruckten Werbung. Seine Ufer, egal ob am Liman oder als Meeresküste, sind der Grund, warum die meisten Bauten hier überhaupt stehen. Das Wasser ringsum ist Quell der Ruhe und der frischen salzigen Luft, es animiert zu genussvollem Essen und anderen Freizeitvergnügen. Die meisten baulichen Entscheidungen sind direkt oder metaphorisch auf die Allgegenwart des Wassers bezogen: Fassaden sind gen Horizont gerichtet, Balkone



Strandhütte der Familie Burlaka. Foto: Privatarhiv
Nächste Seite: Schwarzmeer-Küste, noch unverbaut, Fotomontage: Oleksandr Burlaka



und Terrassen bilden Aussichtsplattformen, von denen man den Sonnenuntergang landeinwärts hinter dem Liman oder den Sonnenaufgang über dem Meer genießen kann. Unter Schuppendächern schaukeln Kähne, Paddelboote und Luftmatratzen als häufig genutzte Transportmittel. Um das Anschlagen der Wellen zu dämpfen, werden die Ufer mit gebrauchten Autoreifen stabilisiert – sie sind zum typischen Bild der Küstenlandschaft geworden.

Will man die Geschichte des Ortes als bauhistorisches Freilichtmuseum interpretieren, so präsentiert sich das Satoka der unabhängigen Ukraine durch ein Sammelsurium informeller Selbstbau-Architektur. Die zwingt sich in jede verfügbare Lücke, strahlt nichts als nackte Funktionalität aus und zeugt damit von dem unbedingten Wunsch, auch noch mit knappsten Ressourcen sich die Wonnen eines Strandurlaubs leisten zu wollen.

BAUNETZWOCHE#630



Ein markantes Element vor allem entlang des Liman-Ufers sind die frei disponiblen Nutzflächen, die vor vielen Sommerhäusern und Hütten geschaffen wurden. Besonders auffällig sind die privaten Stege, auf denen trotz ihrer Beengtheit die meisten Aktivitäten des Tages stattfinden: Angeln, Fleisch grillen, das Boot parken, Kartenspielen, Sonnenbaden, Lesen, Kleider trocknen, Tratschen und Essen. Als Alternative gibt es, oft gleich nebenan, den privaten Sandstrand. Die Kinder spielen hier sicherer, täglich lassen sich Strandpartys veranstalten, und im Handumdrehen sind Tische und Stühle dorthin gebracht, um das Abendessen direkt am Wasser zu genießen. Jugendlichen dienen die Piers wie auch die Strände bevorzugt als Foto-Locations für ihre Social-Media-Aktivitäten.

Besonders auffällig ist schließlich das Wiederverwenden und wilde Kombinieren von Baumaterialien. Dieser Pragmatismus, den Lebensraum auch mit begrenztem Budget





Lauter kleine Privat-Paradiese am Ufer des Liman

baulich zu organisieren, zeugt von der Hartnäckigkeit der hier heimisch Gewordenen, die noch in jedem politischen Regime und unter jeder herrschenden Ideologie Wege gefunden haben, sich privaten Raum und damit ein persönliches Ambiente für das entspannte Leben am Wasser zu gestalten.

Im Jahr 2013 hat Oleksandr seine eigene junge Familie nach Satoka gebracht. Das Städtchen stellt für ihn eine kleine Heimat dar, vermittelt ihm ein Gefühl der Zugehörigkeit, das er nirgendwo anders spüren kann, nicht einmal in Kiew, wo er geboren wurde. „Obwohl ich keinem mir nahestehenden Menschen mehr begegne oder von meinen Lieblings-Sommerhäusern keines mehr übrig ist, finde ich es spannend, wenigstens einige Elemente des Ortes zu entdecken, die bei allem kommerziellen Trubel, der die lokale Entwicklung ständig durcheinanderwirbelt, trotzdem unverändert geblieben sind.“ Sein Fotoprojekt widmet sich der Atmosphäre dieses sehr komplexen Ortes voller Widersprüche, der für das Bedürfnis und das Recht des Menschen steht, sich Raum mit allen verfügbaren Mitteln nutzbar zu machen.



Auch schon vor Russlands kriegerischer Invasion war das Datscha-Paradies von Auflösung und Zerfall bedroht. Hinter den Kulissen des sommerlichen Urlaubsgetriebes gab es Auftragsmorde und räuberische Landnahme, es kam zu Brandstiftungen in Sanatorien, ungenehmigten Bauvorhaben, illegalen Mülldeponien und gefälschten Kommunalwahlen. Der aktuelle Stand der Dinge mit zahlreichen zerstörten Einrichtungen, beschädigten Häusern und gekappten Anschlüssen lässt die weitere Entwicklung von Satoka nicht unbedingt als gesichert erscheinen.

Doch das wichtigste Element des Ortes bleibt ja erhalten – das Wasser, ein Symbol der Reinigung und der Wiedergeburt. Vor diesem Hintergrund blicken wir Autoren trotz allem hoffnungsvoll in die Zukunft und wünschen uns, dass der Charme der gemütlich trägen Sommerurlaube in dieser ganzen informellen Architekturkulisse erhalten bleibt.

Aus dem Englischen übertragen von Wolfgang Kil

Oleksandr Burlaka (Jg. 1982) lebt als Architekt, Künstler, Fotograf und Ausstellungskurator in Kiew. Für sein 2015 begonnenes Dokumentationsprojekt über die Ferienarchitektur der ukrainischen Schwarzmeerküste ist eine Buchpublikation in Vorbereitung.

Olha Kononova (Jg. 1985) ist Architektin, Stadtplanerin, Forscherin und Autorin. Sie lebt in Odessa. Seit 2020 begleitet sie Oleksandrs fotografisches Werk mit Textbeiträgen, u.a. für Ausstellungen und die geplante Buchpublikation.



Gestaltungswille ohne Grenzen, die Bettenburgen werden immer größer.





ERINNERUNG UND TRAINIERTER BLICK

TEXT: WOLFGANG KIL, FOTOGRAFIE: OLEKSANDR BURLAKA

Eigentlich hat Oleksandr Burlaka ja Architektur studiert, doch dann gewann die Leidenschaft fürs Fotografieren die Oberhand. Seither kann sich niemand den schmalgesichtigen, überraschend jung wirkenden Mann mehr ohne Kamera vorstellen. Wobei jener professionelle Hintergrund durchaus erkennbar bleibt: Der im Studium einmal trainierte Blick für Gebautes ist seinen fotografischen Bildern bis heute eigen. Da bleibt nicht aus, dass er seinen Lebensunterhalt zu erheblichen Teilen als Architekturfotograf bestreitet – eine Dienstleistung, deren unerlässliche Kunstfertigkeit angesichts meist statuarisch ins Bild zu setzender Objekte allzu oft verkannt wird.

Es hatte aber wirklich mit Architektur zu tun, dass wir Sasha, wie ihn Freunde und Kollegen nennen, in Berlin treffen konnten: Die Berliner Akademie der Künste hatte ihn in ihrem Programm „Junge Akademie“ als Stipendiat für die Sektion Baukunst eingeladen. Eine mehrwöchige Residenz in den Gästeteliern des wunderbaren Düttmann-

Baus im Tiergarten soll Nachwuchskünstlern aus aller Welt ungestörtes Arbeiten an eigenen Projekten ermöglichen. Das Projekt, das Sasha sich für seine Berliner Gastwochen vorgenommen hatte, passte in einen schlichten Koffer: zahllose Kartonblätter, zwischen Pappdeckeln aufgestapelt zu einem atemberaubend dicken Buch und vollgeplastert mit Hunderten von Fotografien. Was auf den ersten Blick wie ein außer Kontrolle geratenes Familienalbum wirkte, war der schon recht weit gediehene Entwurf für einen „Atlas der Schwarzmeerküste von Tschernomorsk bis Serhijivka“, dessen über viele Jahre zusammengetragenes Bild- und Textmaterial hier nun seiner endgültigen Bearbeitung harrte.

Die Entstehungsgeschichte dieses Mammutwerks wäre einen eigenen Essay wert. Mit Bessarabien, der hierzulande kaum noch bekannten Schwarzmeer-Region an der Mündung des Dnjestr, wurde Sasha schon früh vertraut. Endlose Ferienwochen in der Strandhütte der Familie, voll „Sonnenschein, Wärme, Wellenrauschen und Möwengeschrei“, ließen Satoka zur zweiten Heimat werden. Später, als Student und schon mit der Kamera unterwegs, ist er wohl dem skurrilen Charme der verrückten Amateurarchitekturen verfallen, wie es seit Bernard Rudowskys berühmter Sammlung *Architecture without Architects* Scharen von Selbstbauenthusiasten in aller Welt immer wieder geschieht. Doch mit den Jahren, Sommerferien und Hütte waren längst passé, wuchs die innere Distanz und damit ein eher sezierender Blick. Jetzt wurden bauliche Bestände und Strukturen der Siedlung systematischer durchforscht: Ein Architekt auf der Suche nach dem Charakterbild seines Sehnsuchtsorts.

Dem sentimental, aber trotzdem professionellen Blick entgingen die Veränderungen nicht. Aus gebastelten Familienhütten wurden herausgeputzte Ferienwohnungen, anstelle verstreuter Versorgungskioske schlängelte sich bald eine Konsum- und Vergnügungsmeile die Nehrung entlang. Sturmverwehte Abenteuerstrände verschwanden unter massiven Bastionen vor Urlauber-Resorts, deren Plätze am Pool man jetzt über internationale Hotelplattformen bucht. Satoka scheint in genau der touristischen Liga angekommen zu sein, die Planer in den 1930er wie in den 1960er Jahren für den malerischen Uferstreifen erstrebt hatten. Was blieb vom alten Traumland übrig?

Zwischen wohliger Erinnerung und unerbittlicher Zeugenschaft entsteht die suggestive Spannung dieses uferlosen Bilderreigens. So gelingt das atmosphärische Porträt einer Landschaft, während im Chaos der überwiegend informellen Besiedlung lokale

Geschichte in ihrer fortdauernden Dramatik lesbar wird. Das Buch, das am Ende des Projektes entstehen soll, hat in Kiew bereits verlegerische Interessen geweckt. Doch der Autor zögert, jetzt schon einen Schlusspunkt zu setzen. Er sagt, sein „Atlas“ könne erst einen Abschluss finden, wenn der Krieg vorüber sei. Eine Konsequenz, die bei so viel Biografie in den Bildern beinahe unausweichlich ist.

Die Baunetzwoche konnte ihn trotzdem dazu bewegen, aus dem riesigen Konvolut seiner Bilder wenigstens einen Ausschnitt zu zeigen. Nicht um den täglichen Nachrichten von den ukrainischen Kriegsschauplätzen ein imaginäres, scheinbar unbetroffenes Hinterland entgegenzusetzen, sondern um auf eine weitere, bislang kaum reflektierte Ebene von Verlusten hinzuweisen: Entwurzelung. Das Abhandenkommen von Vertrautsein, von Orten und Gepflogenheiten des einfach guten Lebens. Auch weitab von der Front sind die Landschaften der Erinnerung niemals wirklich geschützt. Eine Autostunde südlich von Odessa haben die russischen Angreifer mit der Zerstörung einer Brücke alle erdenklichen Zukunftsaussichten erst einmal blockiert. Wann und wie Satoka sich von den Folgen des Krieges auch immer erholt – der fotografische „Atlas“ wird dann wohl ein rares Zeugnis für Schönheiten und Annehmlichkeiten aller hier durchgezogenen Generationen sein. Gut, dass einer sich ans Werk gemacht hat.



Abendlicht über der Dnjestr-Mündung. Foto: Oleksandr Burlaka

BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 1

PROKONZEPT GMBH INDUSTRIEANLAGENPLANUNG | Berlin

Architekt*in, Bauingenieur*in #58912

&MICA GMBH | Berlin

Architekt*in Bauingenieur* LPH 8 #59690

ANDERHALTEN ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in #59252

ARCHITEKTURBÜRO MITTELBACH | Stralsund

Architekt*in (m/w/d) LP 3-5 #59675

AUKETT + HEESE GMBH | Berlin

Student*in #59637

BERLINER VERKEHRSBETRIEBE (BVG) | Berlin

Ingenieur*in Architekt*in #59625

BUTTLER ARCHITEKTEN GMBH | Rostock

Architekt*in LPH 5-8 #59677

CSMM GMBH | Berlin

Architekt*in #58551

DEEKEN ARCHITEKTEN | Berlin

Architekt*in Bauleiter*in #59655

EIKE BECKER_ARCHITEKTEN | Berlin

Kommunikationsmanager (m/w/d) #59674

EMPROC BAUPROJEKTMANAGEMENT GMBH & CO. KG | Berlin

ARCHITEKT:INNEN BAUINGENIEUR:INNEN #59718

ERNST² ARCHITEKTEN AG | Berlin

Architekt*in LPH 6-7 #59087

GESOBAU AG | Berlin

Mobilitätsmanager (m/w/d) #59629

GEWERS PUDEWILL | Berlin

Architekt*in, Projektleiter*in #59644

GEWERS PUDEWILL | Berlin

Architekt*in #59646

GIBBINS ARCHITEKTEN GMBH BDA | Potsdam

Architekt*in LPH 8 #59418

HUBER STAUDT ARCHITEKTEN BDA | Berlin

Architekt*in #58120

JASPER ARCHITECTS | Berlin

Architekt*in LP 1-5 #59319

JULIAN BREINERSDORFER ARCHITEKTEN | Berlin

Bauingenieur*in, Architekt*in LPH 6-8 #59632

LANDESBETRIEB STRASSENWESEN BRANDENBURG | Hoppegarten

Bauingenieur*in #59464

MEININGER HOLDING | Berlin

Architekt*in Ingenieur*in #59699

NÖFER ARCHITEKTEN | Berlin

Architekt*in LP 1-5 #59635

PPAG ARCHITECTS | Berlin

Architekt*in als Projektleiter*in

#59649 **REALLABOR RADBAHN | Berlin**

Stadtplaner*in Architekt*in

#59642

RENNER ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in

#58750 **RENNER ARCHITEKTEN GMBH | Berlin**

Architekt*in

#58749 **STADTKONTOR GES.F.BEHUTS.STADTENTWICKLUNG MBH POTSDAM
| Potsdam**

Architekt*in, Bauingenieur*in

#59363

**STADTKONTOR GESELLSCHAFT FÜR BEHUTSAME
STADTENTWICKLUNG MBH | Potsdam**

Stadtplaner*in, Architekt*in,

#59338

STUKE ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Architekt*in

#59669

UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN | Berlin

Architekt*in, Bauingenieur*in Projektmanagement

#59640

WENZEL + WENZEL GMBH | Berlin

Architekt / Bauingenieur (w/m/d) Ausführungsplanung

#59704 **WENZEL + WENZEL GMBH | Berlin**

Werkstudierende (m/w/d)

#59660 **POSTLEITZAHLGEBIET 2****LANDESHAUPTSTADT KIEL | Kiel**

Architekt*in Stadtplaner*in

#59643

SCHAUB & PARTNER ARCHITEKTEN | Hamburg

Bauleiter:in (m/w/d)

#59670

SIEBRECHT MÜNZESHEIMER ARCHITEKTEN GMBH | Hamburg

Architekt*in LP 1-5

#59706

STADT ECKERNFÖRDE | Eckernförde

Stadtplaner*in

#59694

STADT ECKERNFÖRDE | Eckernförde

Ingenieur*in

#59693

STADT FLENSBURG | Flensburg

Ingenieur/in (m/w/d)

#59711

**STADT HAMBURG, BEHÖRDE FÜR STADTENTWICKLUNG UND
WOHNEN | Hamburg**

Ingenieur*in

#59663

STADT HUSUM | Husum

Architekt*in

#59723

POSTLEITZAHLGEBIET 3**DEUTSCHES ZENTRUM FÜR LUFT- UND RAUMFAHRT E. V. |
Braunschweig**

Projektingenieur/in für Versorgungstechnik

#59659

LANDESBETRIEB LANDWIRTSCHAFT HESSEN | Kassel

Ingenieur*in

#59725

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER | Hannover

Stadtplaner*in #59634

MORESE ARCHITEKTEN | Braunschweig

Architekt*in #57485

STUDENTENWERK HANNOVER | Hannover

Bauingenieur*in, Architekt*in #59639

TECHNISCHE HOCHSCHULE MITTELHESSEN | Gießen

Architekt*in #59665

WENZEL + WENZEL GMBH | KasselArchitekt*in Ingenieur*in #59654 **POSTLEITZAHLGEBIET 4****BBP : ARCHITEKTEN BDA | Münster**Architekt*in #59627 **BK PLAN GMBH | Erkrath**

Architekt|in #59710

BURHOFF UND BURHOFF ARCHITEKTEN BDA | Münster

Architekt*in als Projektleitung #59253

GERBER ARCHITEKTEN GMBH | DortmundArchitekt*in #59433 **GMP . ARCHITEKTEN VON GERKAN, MARG UND PARTNER | Essen**Architekt*in LPH 8 #59450 **POSTLEITZAHLGEBIET 5****BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Bonn**

Ingenieur*in #59664

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Bonn

Ingenieur*in Architekt*in #59641

DÄLKEN ARCHITEKTUR + GENERALPLANUNG | Köln

Senior Architekt Entwurfsplanung (m/w/d) #59703

DÄLKEN ARCHITEKTUR + GENERALPLANUNG | Köln

Architekt*in #59656

HEINLEWISCHER | KölnArchitekt*in #59727 **HOCHSCHULE MAINZ | Mainz**

Architekt*in #59707

LANDKREIS BAD KREUZNACH | Bad Kreuznach

Architekt*in Ingenieur*in #59709

PFEFFERARCHITEKTEN | Köln

Architekt*in #59698

STADTVERWALTUNG HAGEN | Hagen

Architekt*in Ingenieur*in #59624

STADTVERWALTUNG HAGEN | Hagen

Architekt*in Ingenieur*in #59623

URBANEGESTALT | KölnArchitekt*in #59653 

POSTLEITZAHLGEBIET 6

BILGER FELLMETH | Frankfurt am Main

Architekt (m/wd) Entwurfsplanung #59701

**BSMF BERATUNGSGESELLSCHAFT FÜR STADTERNEUERUNG UND
MODERNISIERUNG MBH | Frankfurt am Main**

Stadtplaner*in #59676

CITY NORD GMBH | Neu-Isenburg

Architekt (m/w/d) Bauzeichner (m/w/d) #59722

**DRK-BLUTSPENDEDIENST BADEN-WÜRTTEMBERG | Hessen |
Mannheim**

Architekt / Bauingenieur Hochbau (m/w/d) #59666

FRANK UND PARTNER ARCHITEKTEN PARTG MBB | Heidelberg

Architekt/in (m/w/d) #59721

HABER TURRI ARCHITEKTEN BDA | Frankfurt am Main

Architekt*in #59010

HOLGER MEYER GMBH | Frankfurt am Main

Entwurfsarchitekt*in #59705

JUST ARCHITEKTEN GMBH | Frankfurt am Main

Architekt*in LPH 3-5 #59652

MINT ARCHITECTURE | Frankfurt am Main

Architekt*in Gruppenleitung #59156

NETZWERKARCHITEKTEN | Darmstadt

Architekt*in #56297

PROPROJEKT PLANUNGSMANAGEMENT & PROJEKTBERATUNG**GMBH | Frankfurt am Main**

PROJEKTMANAGER*IN #59647

PROPROJEKT PLANUNGSMANAGEMENT & PROJEKTBERATUNG**GMBH | Frankfurt am Main**

VERGABEMANAGER*IN #59648

STADT FRANKFURT AM MAIN | Frankfurt am Main

Stadtplaner*in #59691

STADT FRANKFURT AM MAIN | Frankfurt am Main

Architekt*in #59622

STADT RÜSSELSHEIM | Rüsselsheim am Main

Architekt*in Ingenieur*in #59668

POSTLEITZAHLGEBIET 7

ATELIER BRÜCKNER GMBH | Stuttgart

Online Redakteur*in, Social Media Manager*in #59645

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Architekt*in #58596

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Innenarchitekt*in #56886

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Projektleiter*in Innenarchitektur #58751

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Innenarchitekt*in mit Schwerpunkt Retail Luxury #58298

ERNST² ARCHITEKTEN AG | Konstanz

Bau-Projektleiter Hochbau Architektur (m/w/d)

#59270

HARRIS + KURRELE ARCHITEKTEN | Stuttgart

Architekt*in

#59715

KNIPPERSHELBIG GMBH | Stuttgart

Architekt*in Designer*in

#59728

PETERSEN ARCHITEKTEN GMBH | Stuttgart

Teamassistent Architekturbüro Schwerpunkt Social Media

#59667

RIEHLE KOETH | Stuttgart

Architekt / Bauingenieur (m/w/d) LP 6-8

#59658

STADTVERWALTUNG GERLINGEN | Gerlingen

Stadt- und Raumplaner (m/w/d)

#59712

WENZEL+WENZEL GMBH | Stuttgart

Architekt*in

#59633

POSTLEITZAHLGEBIET 8**ALLMANNWAPPNER GMBH | München**

Architekt*in

#59657

ALLMANNWAPPNER GMBH | München

Architekt*in

#59387

CSMM GMBH | München

Architekt*in

#58344

CSMM GMBH | München

(SENIOR) ARCHITEKT*IN | (SENIOR) INNENARCHITEKT*IN

#59661

DEUBZER RIMMEL ARCHITEKTEN | München

Architekt*in

#59716

RRP ARCHITEKTEN + INGENIEURE | München

Architekt*in

#59370

RRP ARCHITEKTEN + INGENIEURE | München

Projektleiter*in Bereich Architektur

#59371

RRP ARCHITEKTEN + INGENIEURE | München

Architekt*in Ingenieur*in

#59369

STADT KEMPTEN | Kempten (Allgäu)

Architekt*in Ingenieur*in

#59385

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH |**München**

Projektassistent*in

#59630

WÖRNER TRAXLER RICHTER PLANUNGSGESELLSCHAFT MBH |**Neu-Ulm**

Bauingenieur*in, Architekt*in

#59631

DEUTSCHLANDWEIT**ANDERHALTEN ARCHITEKTEN GMBH | Berlin, Köln**

Büroleiter*in Projektleiter*in

#59714

ANDERHALTEN ARCHITEKTEN GMBH | Berlin, Köln

Architekten*in

#59431

BRANDENBURGISCHE LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN UND**BAUEN (BLB) | Potsdam, Bernau, Strausberg, Finsterwalde**

Ingenieur*in

#59281

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Strausberg, Finsterwalde, Holzdorf**

Architekt*in #59286

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Bernau, Prenzlau, Strausberg, Frankfurt/
Oder**

Ingenieur*in #59285

**BRANDENBURGISCHER LANDESBETRIEB FÜR LIEGENSCHAFTEN
UND BAUEN (BLB) | Potsdam, Prenzlau, Strausberg, Finsterwalde**

Ingenieur*in #59284

**BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN | Koblenz, Frankfurt
am Main**

Abteilungsleiter*in Wohnungsverwaltung #59720

**BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Bonn,
Potsdam**

Architekt*in Ingenieur*in BIM #59729

**JUNG + THEUERGARTEN INGENIEURGESELLSCHAFT MBH |
Düsseldorf, Siegen**

Bauleiter*in #59650

**JUNG + THEUERGARTEN INGENIEURGESELLSCHAFT MBH |
Düsseldorf, Siegen**

Architekt*in #59651

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
München**

Architekt*in Ingenieur*in #59713

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt am Main, Wiesbaden, München**

Architekt*in #59416

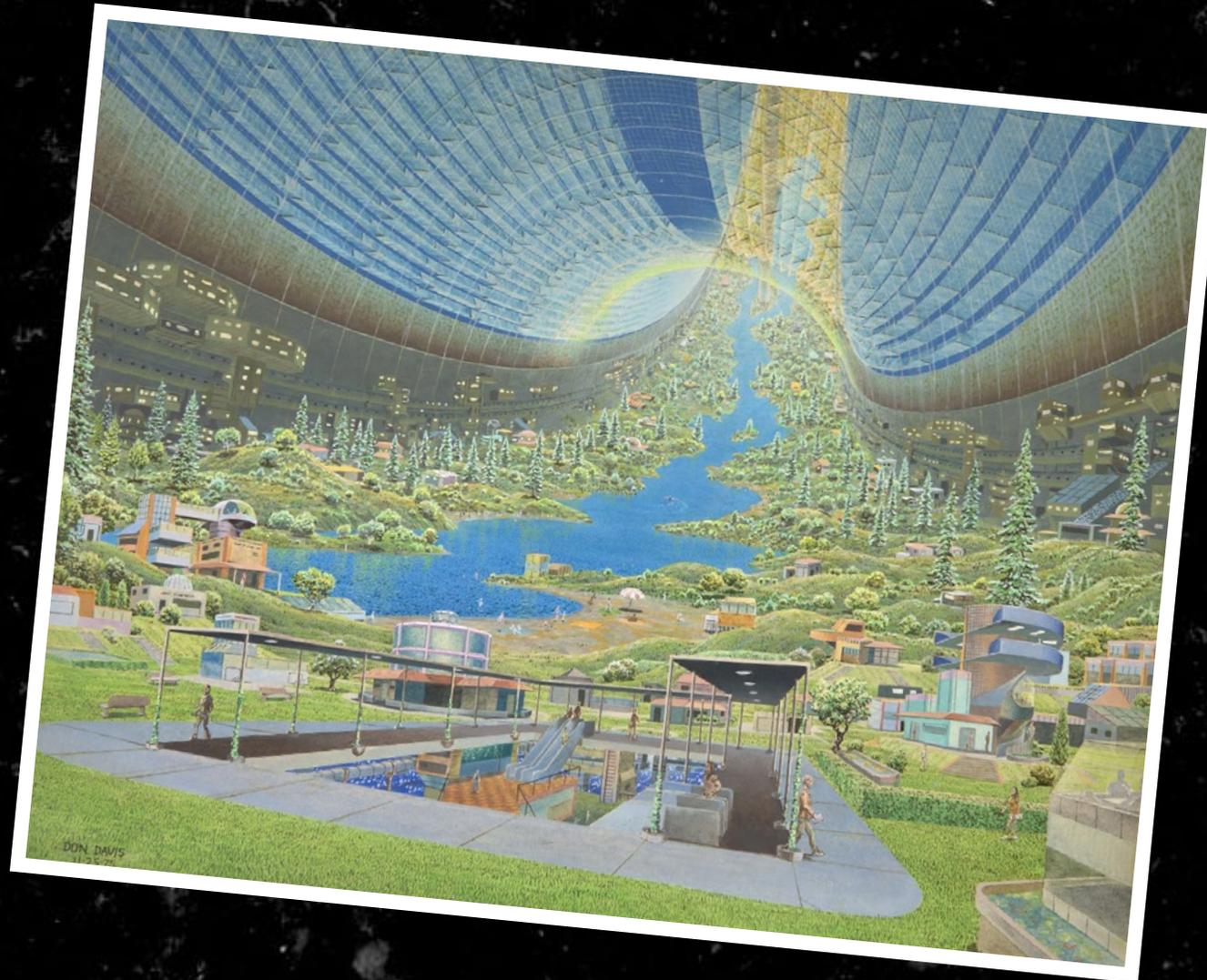
**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
Frankfurt, Wiesbaden, München, Stuttgart**

Ingenieur*in #59417

**PD - BERATER DER ÖFFENTLICHEN HAND GMBH | Berlin, Düsseldorf,
München, Frankfurt am Main, Stuttgart, Wiesbaden**

Architekt*in #59415

STAND: 03.10.2023Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs



UMWELTKRISE

„Emerging Ecologies. Architecture and the Rise of Environmentalism“ ist der Titel einer Ausstellung, die noch bis zum 20. Januar im New Yorker Museum of Modern Art zu sehen ist. Anhand von Zeichnungen und Modellen zeigt sie, wie Architekten in den USA auf die Umweltkrise der 1960er und 1970er Jahre reagierten, als die Sorge um die zunehmende Umweltverschmutzung und den rasanten Ressourcenverbrauch zu einem weit verbreiteten Aktivismus führte. Zu sehen sind Ideen und Entwürfe von Buckminster Fuller, Ant Farm, Charles und Ray Eames und vielen anderen. *fm // Foto: Collection Don Davis. Stanford torus interior view. 1975. Commissioned by NASA for Richard D. Johnson and Charles Holbrow, eds., Space Settlements: A Design Study (Washington, DC: NASA Scientific and Technical Information Office, 1977).*